

Glauben ist Privatsache!?

2. Sonntag nach Epiphania, 14. Januar 2024

Pfarrerin Constanze Lotz

Predigttext Hebräer 12, 12-17; 24-25a (Basisbibel)

¹²Macht deshalb die müden Hände und die erlahmten Knie wieder stark!¹³Und schafft für eure Füße gerade Pfade. Denn was lahm ist, soll nicht auch noch fehltreten, sondern geheilt werden.¹⁴Bemüht euch um Frieden mit allen Menschen und auch um Heiligkeit. Ohne sie wird niemand den Herrn sehen.¹⁵Achtet darauf, dass niemand zurückbleibt und so die Gnade Gottes verliert. Lasst keinen Spross aus einer giftigen Wurzel aufgehen. Sonst richtet sie Unheil an, und viele werden durch sie vergiftet.¹⁶Niemand soll unmoralisch oder ohne Gott leben wie Esau. Der hat für eine einzige Mahlzeit sein Recht als Erstgeborener verkauft. ¹⁷Ihr wisst ja: Als er später den Segen und damit sein Erbe haben wollte, wurde er verworfen. Er fand keine Möglichkeit, sein Leben zu ändern, obwohl er unter Tränen danach suchte.

²⁴Ihr seid zu Jesus gekommen, dem Vermittler des neuen Bundes –und zu dem Blut, mit dem ihr besprengt seid und das machtvoller redet als das Blut Abels.

²⁵Gebt acht, dass ihr den nicht abweist, der so zu euch spricht!

Predigt

Welche guten Vorsätze haben Sie für das Jahr 2024 gefasst?

Mehr Sport, gesündere Ernährung, weniger dies – mehr davon!?

Wie schnell geraten doch solche Vorsätze wieder ins Wanken. Die meisten Menschen werden es schnell leid, gegen doch lieb gewonnenen Gewohnheiten anzukämpfen und letztlich siegt dann doch die Bequemlichkeit. Und spätestens ab Ende Februar läuft alles wieder wie bisher. Vergessen sind sie, die guten Vorsätze!

Der heutige Predigttext ist ein Appell gegen die Bequemlichkeit. Und zwar gegen die des Glaubens.

Der Text will uns aufrütteln und zur Ausdauer im Glauben ermutigen.

Fassen sie also heute vielleicht einen weiteren Vorsatz für das Jahr 2024.

Einer der hoffentlich – mit Gottes Hilfe - auch umgesetzt werden wird.

Die Grundlage dafür bietet der Hebräerbrief.

Er ist schon etwas ganz Besonderes im Neuen Testament und nicht nur einer von 21 Briefen. Seine Sprache und auch seine Themenwahl sind einzigartig.

Wie kein anderer erinnert er an zahlreiche alttestamentliche Personen und ihre Geschichten: Abel, Henoch, Noah wurden bereits in der Lesung genannt. Hier im Predigttext ist die Rede von Esau.

Mit diesen Glaubens-Zeugen vor Augen, will der Verfasser des Hebräerbriefes motivieren, mit Ausdauer am Glauben festzuhalten und für ihn einzustehen.

Bevor wir diesem Gedanken weiter nachgehen, will ich doch wissen, wer der Autor dieser Zeilen überhaupt ist. Die biblische Wissenschaft kann allerdings keine konkrete Person als den Verfasser des Hebräerbriefes benennen. Der Kirchenvater Origenes kommt zu dem Schluss: „*Wer indes tatsächlich den Brief geschrieben hat, weiß Gott.*“

Feststeht, dass der Autor kein Augenzeuge Jesu war, sondern eher in zweiter oder dritter Generation nach ihm lebte. Der Brief blickt zurück auf eine erste Welle der Christenverfolgung, die unter dem Kaiser Nero ausgebrochen war. Kein Wunder, dass die Adressaten nicht öffentlich ihren Glauben zur Schau trugen, wäre dies doch reiner Selbstmord gewesen.

Der Verfasser des Hebräerbriefes ermutigt sie jedoch, standhaft zu bleiben. Wer diese sind, an die sich der Brief richtet bleibt jedoch auch unklar.

Doch all das ist nicht ganz so wichtig – zählt doch letztlich die Botschaft.

Entwickelt Ausdauer und bleibt, dann wenn es schwierig und unangenehm wird, trotzdem standhaft.

Genau diese Botschaft gilt auch uns heute.

Schwierigkeiten haben wir ja schließlich genug: mangelnde Akzeptanz der Kirche in der Gesellschaft, Entfremdung von religiöser Praxis, Sparkurs, fehlendes Personal,...

Die Liste ist lang und vieles davon kann einen als Kirchenmitglied in diesen Tagen deprimieren.

Doch was bleibt ist Gottes Wort. Es hat schon schwierigere Zeiten überstanden. Es hat eine lange Tradition und an Aktualität nichts eingebüßt.

Darum sollen wir uns nicht entmutigen lassen. Gute Vorsätze fassen und mit Gottes Hilfe ihnen auch treu bleiben.

Doch Vorsicht!

Der Glaube ist nichts was uns so einfach zufliegt und sich uns lebenslang anheftet! Glaube muss sich immerfort bewähren, man braucht Geduld mit sich – mit den anderen Glaubenden und schließlich und auch mit Gott, der nicht wie eine Juke-Box auf Knopfdruck mit kleinem Einsatz die gewünschte Melodie spielt.

Glaube erfordert Standhaftigkeit. Und er befindet sich stets in Konfrontation mit der manchmal leidvollen Lebenswirklichkeit. Er fordert Einsatz und Durchhaltevermögen.

Glaube erfordert unser aktives Engagement.

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. (Hebr. 11,1)

Dennoch aber ist es Gott selbst, der Glauben schenkt und vertieft.

Der Glaube hat somit auch eine passive Seite. Gott sei Dank!

Denn aus Gnade seid ihr gerettet –durch den Glauben. Das verdankt ihr nicht eurer eigenen Kraft, sondern es ist Gottes Geschenk. (Eph. 2,8)

Aus eigener Kraft und gleichzeitig als Geschenk Gottes leben wir im Glauben. Und haben dabei zahlreiche Vorbilder. Der Hebräerbrief erinnert uns an sie. Doch ist schließlich Jesus selbst das Vorbild schlechthin. Er kommt in die Finsternis als ein Licht. Jesus kommt in unsere Dunkelheit mit seiner Liebe und Vergebung.

Jesus geht für uns in die Finsternis hinein, in das Leid und in das Dunkel und in die Verzweiflung. Bis hin zu seinem eigenen Tod.

In der Nachfolge Jesu ist es unsere Pflicht und nicht nur ein schwacher Vorsatz für das Jahr 2024 selbst Glaubenszeugen zu werden! Nicht bis aufs Blut! Aber ein offenes Wort in einer immer stärker säkularisierten Welt.

Zum Glück gibt es auch heute noch Vorbilder, die Mut machen und für den eigenen Glauben einzustehen.

Haben Sie diese Tage auch von dem Profi-Fußballer Silas Katompa Mvumpa gelesen? Er ist 24 Jahre alt und spielt beim VfB Stuttgart.

„*Der Glaube gibt VfB-Profi Silas Kraft*“. Diese Schlagzeile hat mich neugierig gemacht. Silas hat eine belastende Zeit hinter sich. Er war abhängig von einem unseriösen Berater, beging Identitätsschwindel. Jetzt spielt er wieder befreit auf und sagt: "*Gott ist meine Kraftquelle*". Nach seinem Treffer gegen Borussia Dortmund zum 3:3 in der 97. Minute reißt er sich freudestrahlend sein Trikot vom Leib. Auf dem Shirt darunter steht handgeschrieben auf Französisch.

« *Jésus Christ peut faire au delà de tout car il n'est pas un dieu de limitation. I love you God.* » Auf Deutsch: „Jesus Christus kann mehr tun als alle anderen, weil er kein Gott der Begrenzung ist. Ich liebe dich, Gott.“

Glaube ist Privatsache! Nicht für Silas Katompa Mvumpa.

Doch muss jeder für sich entscheiden, ob, wann und wie sehr er etwas von seinem Glauben preisgibt. Für mich persönlich ist es ermutigend, von Menschen wie Silas zu hören. Genauso sind es auch Gespräche mit anderen, die mir von ihrem Glauben erzählen und berichten, wie Gott ihnen Kraft gibt, schwieriges zu ertragen. Solche Geschichten stärken meinen Glauben und machen mir Mut selbst davon zu reden.

Darum lade ich Sie ein, gemeinsam mit mir, diesen neuen Vorsatz für 2024 aufzunehmen: Das mit anderen zu teilen, was mir Gutes von Gott widerfährt.

Wir wollen nicht müde werden, miteinander über unseren Glauben zu reden. Erfahrungen miteinander teilen. Nicht jeder muss dabei die gute Botschaft auf dem Unterhemd präsentieren. Bestimmt finden wir dafür eine andere geeignete Form. Dazu helfe uns Gott. Amen.